Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 3 (1913)

Heft: 16

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nur an die großen Geister und an die großen Seelen der Kunst soll er nicht rühren, weil er nicht anders kann und darf als sie verkleinern. Er soll uns die zwei, drei Dutzend Künstler des vergeistigten und beseelten Wortes nicht anstasten, die über diese Erde gegangen sind."



Aus Zürcher Lichtspieltheatern.

Fast sieht es so aus, als ob sich in der letzten Woche alle berühmten Kinofomiker ein Stelldichein in unserer Stadt gegeben hätten. Wo man hinkam, lachte einem ein liebes bekanntes Gesicht entgegen und wenn man etliche Kinos durchstreifte, dann wußte man, welchen Beschäftigungen sich gegenwärtig die Stars des Filmhumors hingeben.

Max Linder (Cinema=Balace), der für einige Mo= nate Pathe "au revoir" gesagt hatte, um im Ausland ein= mal als Künstler von Fleisch und Blut Lorbeeren zu ernten, ist zurückgefehrt und unter die Wohltäter gegangen. Seine Splendidität geht dabei aber entschieden zu weit und muß sich ganz außergewöhnlicher Mittel bedienen, um zu neuen Reichtümern zu gelangen. Ein anderes Metier hat sich sein Rollege Andree Deed, der komische Lehmann mit den ichlottrigen Zappelbeinchen für seine Mußestunden aus= erwählt, er betreibt das anstrengende und gefährliche Handwerf eines Seiltänzers, dessen halsbrecherische Evolutionen es ihm so angetan haben, daß er über Treppen= geländer, Baugerüste und Gott weiß was "tanzt", dabei hin und wieder drei Stockwerfe tief fturgt und auch sonft diverses Unheil anrichtet. Im Kapitel Liebe macht zur Abwechslung wieder einmal Morits (Prince), ein ganzes Schock von Hinderniffen gilt es für ihn aus dem Weg zu räumen, bis er schließlich seine angebetete Telephonistin heimführen darf. Da könnte es Bubi, der in Fritzigen Abelards Fußstapfen getretene Kinofnirps besser haben, wie er im Kinematograph Zürcherhof fundgibt. Das Bengelchen spielt eine große Rolle im Theaterleben, und wenn er als Armeleutekind auftritt, rennen die Menschen von allen Seiten herbei, ihn zu sehen. Und Klein Elschen muß, da fie fiebert, zu Hause bleiben. Aber da fie über ein mit Nickeln ordentlich gefülltes Portemonnaie verfügt, gerät sie auf den Einfall, den großen Miniaturfünstler an ihr Bett zu bitten. Bu nächtlicher Stunde fommt dieser dann and, aber welch ein Schreck, Elschens Elern werden wach und wittern Einbrecher. Und richtig, unter Elschens Bett gucken ein paar riefige Schuhfragmente hervor. Den Re= volver ziehen und schreien ist das Werk eines Augenblicks. Da hält es Bubi denn doch für geraten, hervorzukommen und sich in seiner ganzen Würde vorzustellen. Ein blauer Lappen ist sein Lohn, aber er muß diesen erst noch gegen Polizeigewalten verteidigen, bevor er ihn wirklich behalten darf.

Daß Suzanne Grandais die lange und glückliche Che mit ihrem guten Leo löst, ist eigentlich nicht schön von ihr. Sie hatten so nett zueinander gepaßt, hatten sich immer so reizende Gegenden für ihre Ferienreisen aus-

gesucht und waren stets ein so glücklich liebendes zärtliches Paar gewesen, daß alle Kinobesucherpaare sich gelobten, es diesen Beiden nachzutun. Und nun soll diese nur ganz gelegentlich für flüchtige Augenblicke von Hummern, Mänsen, Hosenträgern und ähnlichem Getier gestörte Joylle aushören — Susanna geht. Und gerade jetzt hätte sie es nicht tun dürsen, wo Leo daran ging, den einzigen Fehler, der ihm anhastet, abzustreisen, nämlich seine Uebersülle an Körperlichseit. Bas nützt es ihm nun, daß er dünner werden wollte, wenn Suzanne nicht mehr da ist, für die er sein Uebergewicht unter den setten Händen einer Schönscheitsverbesserin opserte? Na warte!

S. H., der Berliner Zensurbrecher, von dessen Anwesenheit in Zürich unsere Leser wissen, hätte ficher ein sonderbares Gesicht gemacht, wenn ihn sein an allen Film= abgründen vorbeiführender Weg letthin in den Löwenkino geführt hätte. Denn da wäre sein kinvempfindliches Auge einer Komödie begegnet, vor der er Deutschland im Ber= ein mit andern autoritären Splitterrichtern, Berliner Zensur benamset, glücklich bewahrt hatte, die man nicht nur mit Ausschnitten hatte "unschädlich" machen wollen, sondern die man einfach vom ersten bis zum letten Bild radifal verbot. Sein Herz hätte sich zusammengeframpft, wenn er "Kümmere Dich um Amelie!" (nach der famosen Romödie von Georges Fendeau) gesehen hätte, und die Schweiz hätte er als Hort aller europäischen Unsittlichkeit hinstellen mitsen. Man stelle sich das aber auch einmal vor: Für Deutschland verboten — für die Schweiz erlaubt! Mir kinoverderbtem Individuum hat der Film viel Spaß bereitet. Das bischen Pikanterie, das darin liegt, — ne= benbei bemerkt möchte man fie auch auf der Bühne nicht missen — wird mit so viel fröhlicher, echt pariserischer Laune gegeben, daß man sich über alle die komischen, wenn auch nicht ganz unverfänglichen Situationen föstlich amü= fiert.

(NV. Ueber die in dem letzten Wochenprogramm gezeigten dramatischen Films reserieren wir in der nächsten Rummer. Red.)



Allgemeine Rundschau.

000

Schweiz.

— Zürich. Einen prinzipiellen Entscheid, mit dem wir uns noch eingehend zu beschäftigen haben werden, hat das Bundesgericht gefällt. Befanntlich hatte die Polizeis direktion — mit Bestätigung des Regierungsrates — versfügt, daß Kinder zu den gewöhnlichen Kimematographens vorstellungen auch nicht in Beglestung von Erwichsenen zugelassen werden dürsen, sondern nur zu behördlich gesatteten Kindervorstellungen. Dagegen haben die Kibessischen Keines ergriffen, indem sie behaupten, daß durch dieses Bersbot die Grundsäte der Gleichbehandlung aller Bürger vor dem Gesetze und der Gewerbesreiheit verletzt würden. Der Stalatsgerichtshof des Bundesgerichtes hat aber den Res

furs abgwiesen. Die ungleiche Behandlung im Bergleiche mit Theatern, Wanderbuden, sei durch die ungleichen Ber= hältnisse gerechtsertigt. Wanderbuden halten sich jeweilen nur furze Zeit auf, fo daß von einer dauernden Schädi= gung nicht gesprochen werden fann. Stadt= und Korfo= theater geben ihre Vorstellungen meift in später Abend= stunde bei hohen Eintrittspreisen, jo daß Schulkinder ohne= hin nur felten und faum ohne Wiffen der Eltern dieselben besuchen können. Die Gewerbefreiheit werde durch die Verordnung nicht in unstatthafter Weise eingeschränft. Den Unternehmungen werde grundsätzlich die Rundschaft nicht entzogen, es wird ihnen nur durch behördliche Zen= fur die Möglichkeit genommen, dem Staate die Aufrecht= erhaltung der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit zu er= ichweren.

Rinobesiger und Angestellte.

Bürich. Wir haben in der letten Rummer von dem bezüglich des Arbeitsvertrags mit der Union gefaß= Beschluß des Vereins der Kinematogruphenbesitzer Kenntnis gegeben. Dieje Resolution hat das Gewert= schaftskomitee der Arbeiterunion arg in Harnisch gebracht, und im "Bolfsrecht" fündet es Gegenmaßregeln an. Gin= mal werden mit Ausnahme der Elektr. Lichtbühne A.=G., die den von den Angestellten gewünschten Vertrag unterzeichnete, alle Zürcher Kinos für Operateure usw. gesperrt, dann aber wird die organisierte Arbeiterschaft aufgefor= dert, diese Etablissements zu bonkottieren, sie nicht mehr zu besuchen. Ohne zu dem Streit um den Tarifvertrag Stellung nehmen zu wollen, müssen wir mit aller Entschie= denheit erklären, daß uns eine solche Kampsweise denn doch nicht fair dünkt und energischen Protest heraussordert!

Professor Brunner in Zürich.

Um Jahresfest der Gesellschaft zur Bekämpfung der unsittlichen Literatur sprach im Schwurgerichtssaal der sattsam befannte Wanderapostel Professor Brunner, Zen= furbeirat aus Berlin, über sein Steckenpferd: "Das heutige Kino — eine Volksgefahr." Wir haben es nicht über uns gebracht, hinzugehen, zu oft schon fanden wir dieses von Prof. Brunner in allen Variationen breitgeschlagene Thema in deutschen Blättern. Teilnehmer an der Ver= sammlung versichern uns aber, daß die Sache nicht sehr gewaltig verlief. Den großen Raum "füllten" etwas mehr als 100 Personen, die den Referenten anhörten und dann diskuffionslos nach Hause gingen. Am Ausgang wurde gesammelt . . . Die Tagespresse nahm bis jetzt vom "Er= folg" des Vortrags feine Notiz.

Bürich. (1) Im Löwenkino fand vor geladenen Gäften eine Pressevorstellung des "Quo vadis?"Films statt. Unter den Erschienenen bemerkte man eine Reihe bekannter Pressevertreter, Mitglieder der Behöden, viele Lehrer — es mögen 200 Personen anwesend gewesen fein. Die Prefurteile stehen zur Stunde, da diese Zeilen in Druck gehen noch aus.

Dentichland.

Begen die Kinostenern! In einer Düffeldorfer Ber= sammlung der Lichtspieltheater=Besitzer in Rheinland und Bestfalen berichtete der Borsitzende Graf aus Köln über neu eingeführten Kinosteuer in der Metropole herum.

die in Berlin abgehaltene Einspruchsversammlung der Besitzer der Lichtspieltheater. Es sei dort beschlossen wor= den, in allen Städten, in denen die Behörden den Bünfchen der Besitzer nach Ginführung von Steuererleichterungen, sowie nach einheitlicher Regelung der Polizeivorschriften und der Zenfur nicht entgegenkommen, vom 16. Mai ab die Kinos zu schließen. Den Behörden sollen in einer Eingabe eingehend die Verhältnisse im Kinobetriebe dar= gelegt und anhand der Bücher nachgewiesen werden, daß die Besitzer nicht mehr in der Lage sind, die hohe Kinosteuer, die infolge der hohen Besteuerung der billigen Eintrittskarten ungefähr 28 Prozent der gesamten Ein= nahme an Eintrittsgeldern vreschlingt, aufzubringen. Ohne billige Eintrittspreise sei ein Kino nicht zu halten. In Köln hat, wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, der Verband der Kino-Angestellten die Erklärung abgegeben, das Vorgehen der Kino-Besitzer zu unterstützen geben, das Vorgehen der Kino-Besitzer zu unterstützen und in keinem Betrieb der vielleicht die Protest=Schließun nicht mitmachen will, vom 16. Mai ab weiter zu arbeiten In andern Städten sollen dieselben Beschlüsse gefaßt wer= den. Die Versammlung befaßte sich noch mit den einzu= schlagenden Maßnahmen für die Durchführung der allge= meinen Schließung der Kinos.

Streik der Kinobesitzer. Die vereinigten Kinobesitzer von Groß-Duisburg haben ihren Angestellten gekündigt, weil sie infolge der in Rheinland-Westfalen außerordent= lich hohen und drückenden Kinosteuer am 1. Mai ihre Theater schließen, oder nur noch an zwei Tagen der Woche spielen wollen. Der Verein der Kinvangestellten hat da= rauf in einer zahlreich besuchten Versammlung beschlossen, in einer Eingabe die Stadtverwaltung zu ersuchen, die Kinofteuer wieder herabzuseten, um dadurch einer Schädigung der vielen Angestellten vorzubeugen.

Die Alnoichamspieler und die Bühnengenoffenschaft.

Der Zwölferausschuß der Bühnengenoffenschaft, der es übernommen hat, die Kinoschauspieler zu organisieren, hat dieser Tage an alle Kinoschauspieler einen Fragebogen versandt, um zunächst einmal statistisches Material zu ge= winnen. Durch Unterschrift des Fragebogens erklärt sich der Befragte willens, an der geplanten Organisierung mitzuwirken. Die Fragen richten sich nach dem Namen, Stand, den letzten Engagements, der früheren Zugehörig= feit zu einer Organisation, nach der Dauer der Beschäf= tigung bei der Filminduftrie und nach den Mißständen, die in dem Betriebe zu konstatieren sind. Die Agitation der Bühnengenoffenschaft hat übrigens schon ihre Früchte getragen. Befanntlich wurden in einer Nachtversamm= lung vor einigen Wochen zahlreiche Beschwerden, vor al= lem über unwürdige Behandlung von seiten der Film= regisseure, vorgebracht. Inzwischen haben mehrere an= gesehene Firmen, denen es offenbar unbekannt geblieben war, welche Zustände beim Anwerben der Statisterie herr= ichen, sich mit der dringlichen Anfrage an die Genoffen= schaft gewandt, ob speziell über ihre Betriebe geklagt wor= den sei. Es soll dann sofort Remedur geschaffen werden.

Berlin als Kinostadt.

Die phantastischsten Kinogründungen spuken trot der

Zurzeit schweben Verhandlungen, um den "Sportpalast" in der! Potsdamerstraße, der einen Fassungsraum von halb zu gönnen, weil er der einzige Wiener Theaterdiret= über 5000 Personen besitzt, in ein Kinotheater umzu= wandeln.

Die Filmbühne als Arbeitsfeld.

In der "Welt am Montag" vom 31. März findet sich ein sehr interessanter Artifel des befannten geistvollen Theaterfritifers Erich Schlaikjer. Der Auffat ist be= titelt "Der schauspielerische Star und das Kino" und fommt zu dem Schluß, daß der große Schauspieler für das Theater wie für das Kino unentbehrlich ist.

Ganz richtig führt Schlaikjer aus:

"Da das Kino nun einmal da ist, muß die nächste Aufgabe fein, diefes Arbeitsfeld für die Schauspieler zu er= obern. Daran haben die Schauspieler ein gewerkschaftli= ches Intereffe; wir anderen ein kulturelles. Wenn im Kino Komödie gespielt werden soll, muß es von Schauspie= lern geschehen . . . Wenn das. aber erreicht werden soll. muß der schauspielerische Star vorangehen. Weit entfernt, ein Schädling seines Standes zu sein, ist er sein Pionier, sein Kührer, sein Wegebahner. In keinem Land der Erde ift jemals eine Kultur des Ensembles entstanden, ohne daß der Star mit einer Schmierentruppe vorangegangen wäre . . . Die Kinodarsteller sind den schauspielerischen Größen tatjächlich zu Dank verpflichtet. Sie sollten sich freuen, daß ein völlig finn- und zweckloser Boykott von jeftions-Apparates in sämtlichen Schulen des Landes oblieinem gefunden Willen zur Mitarbeit abgelöst ift."

Schlaikjer:

"Die Schauspieler müssen sich endlich mit der Tatsache abfinden, daß das Kino nun einmal da ist und durch feine Macht der Erde beseitigt werden fann. So wenig unsere Altvordern die Gisenbahnen durch einen Bonkott oder durch ein Gesetz hätten aus der Welt schaffen können, so wenig können wir das Kino umbringen. Technische Fort= schritte haben, im Gegensatz zu rein geistigen und fünst= lerischen Werten, etwas Gewaltsames, das sich unter allen Umftänden durcheftt." (1. 3. F. 3tg.)

Defterreich.

Ein Thecterdirector als Kimobesiker.

Einem Wiener Theaterdireftor, nämlich herrn Josef Jarno, ist die Bewilligung erteilt worden, im Lustspiel= theater ab April d. J. an Mittwoch=, Samstag= und Sonn= tag=Nachmittagen Kinovorstellungen geben zu dürfen. Diese Erlaubnis wird wohl den Reid aller seiner Direkionskollegen heraufbeschwören, aber wahrscheinlich hätte der berühmte belgische Dichter, hat die Zustimmung zur man es auch ihnen erlaubt, wenn ihre Bühnen im Prater gelegen gewesen wären. Immerhin: Direktor Jarno find diese erlaubten Kinovorstellungen, die bei dem riesigen glänzenden französischen Bühnenfünstlerin Rejane in der sommerlichen Verfehr im Prater für die dortigen Kinos | Hauptrolle besorgen.

eine kaum bedeutende Konkurrenz sein werden, schon des= tor ist, der viel Geld für Literatur riskiert und recht we= nig mit ihr verdient. Nichtsdestoweniger bleibt zu min= schen, daß der Fall Jarno vereinzelt bleibe.

Frankreich.

Der Film im Balkanfrigg.

Mit einem kinematographischen Teleskop ist es französischen Operateuren gelungen, auf dem Kriegsschauplatz im Balkan vorzüglich gelungene Aufnahmen herzustellen. Die mit dem Apparat von einem geschützten Platz weit hinter der Feuerlinie aus aufgenommenen Szenen und Episoden aus den Kämpfen der letzten Tage und Wochen erscheinen auf dem Lichtschirm so deutlich, als seien sie in der vordersten Gefechtslinie, mitten im feindlichen Rugel= regen photographiert.

Rino und Schule.

Nachdem die Verwendung des Kinematographen in einer Reihe französischer Schulen überraschend gute Refultate erbracht hat, find eine Reihe größerer Städte dazu übergegangen, ihre fämtlichen Unterrichsanstalen mit Gin= richtungen für kinematographische Vorführungen zu ver= sehen. Im Ministerium für den öffentlichen Unterricht erwägt man bereits die Frage, die Einführung des Progatorisch zu machen. Eine Kommission, der eine Reihe Ueber die Kraft des Kinos als Erscheinung sagt Erich namhafter Fachleute angehören, ist bereits mit den nötigen Vorarbeiten beschäftigt.

Gin Reford.

Das Pathe-Journal hat am Abend des 5. April von allen illustrierten Tageszeitungen Aufnahmen von der Zwangslandung eines Zeppelin-Luftschiffes in Frankreich herausgebracht, ein schöner Beweis für den ausgezeichneten Informationsdienst der kinematographischen "Presse".

Rita Saccheto im Film.

Wie wir erfahren, ist es der Nordischen Film-Compagnie gelungen, Rita Saccheto, die berühmte Tänzerin und Mimikerin, für die Dardstellung von Films zu ge= winnen. Rita Saccheto, eine der wenigen schönen Frauen, die das Glück hatten, von Lenbachs Meisterpinsel un= sterblich gemacht zu werden, wird bereits im Juni in Ropenhagen spielen.

Majurice Maetenlink

Verfilmung feines befannten Werkes, "Der blaue Bogel" erteilt. Die Nordisk Co. wird die Infzenierung mit der



Inserate im Kinema haben besten Erfolg



4 Aktien à Frs. 500. - der "Elektr. Lichtbühne A.-G. Zürich"

sind weit unter Pari sofort per Cassa zu verkaufen.